

Kapitel 4

Blut und Donner

“Seine erste Unternehmung nach Verlassen des Colleges war, Dampf abzulassen, indem er eine Expedition nach Zentralamerika führte. In den nächsten paar Jahren leitete er deren insgesamt drei, alle mit dem Zweck, wilde Eingeborene und deren Kulturen zu erforschen, um so weiteren Stoff für seine Artikel und Geschichten zu sammeln. Zwischen 1933 und 1941 besuchte er viele barbarische Kulturen und fand doch daneben noch Zeit, sieben Millionen Worte niederzuschreiben, die als Berichte und Geschichten publiziert wurden.” (*Eine kurze Biographie von L. Ron Hubbard, 1959*)

Erstaunlich wenig Sorgfalt wurde dafür aufgewendet, die vielen Biographien von L. Ron Hubbard zusammenzustellen. Hätte sich irgendjemand mal die Mühe gemacht, Hubbards Publikationen genauer unter die Lupe zu nehmen, wäre es mehr als offensichtlich gewesen, daß Hubbard in diesem Zeitraum nicht einmal annähernd sieben Millionen Worte geschrieben haben kann. Zwischen 1933 und 1941 veröffentlichte er ungefähr 160 Artikel, fast alle davon in Groschenheften. Die Natur des Mediums verbot lange literarische Ergüsse, denn die Geschichten in Groschenromenen müssen einen gewisse Kürze haben; kaum eine Geschichte umfasst hier mehr als 10.000 Worte. Wenn er wirklich sieben Millionen Worte geschrieben hätte, müßte die *Durchschnittslänge* jeder seiner Beiträge bei unmöglichen 44.000 Worten gelegen haben.

Eine auch nur mäßig sorgfältige Nachforschung hätte außerdem zutage gefördert, daß Hubbard in den fraglichen Jahren Nordamerika nicht verlassen hatte: Der “Stoff” für seine Geschichten rührte nicht von Expeditionen in entlegene Gegenden her - sondern von vergangenen Erlebnissen, die von seiner fruchtbaren Phantasie entsprechend ausgeschmückt wurden. Auch besuchte er keine “barbarischen Kulturen”, außer vielleicht diejenigen, die in New York und Los Angeles gefunden werden konnten ...

* * * * *

Ron kam im Februar 1933 nach Washington DC zurück; er war nicht allzu enttäuscht über seinen Fehlschlag als Goldsucher. Im Gegenteil brannte er darauf, seine Bekanntschaft mit einer jungen Dame zu erneuern, die er auf dem Segelflugplatz kurz vor seinem Abstecher nach Puerto Rico kennengelernt hatte.

Das Objekt seiner Schwärmerei war eine 26jährige Farmerstochter aus Elkton, Maryland. Sie hieß Margaret Louise Grubb, doch jedermann nannte sie Polly. Sie war

ein heiteres und hübsches Mädchen mit einer blonden Bubikopf-Frisur und einem Zug zur Unabhängigkeit, ausgelöst durch Amelia Earhart, die neun Monate zuvor als erste Frau alleine den Atlantic überquert hatte. Earhart weckte in tausenden amerikanischer Frauen ein Interesse für die Fliegerei und an den Wochenenden spazierte auch Polly gerne hinaus auf das nahegelegene Flugfeld, um die Segler am Tau eines alten und rostigen Ford unsicher in der Luft schwanken zu sehen.

Als einziges Kind, deren Mutter früh verstorben war, kümmerte sie sich einerseits um ihren Vater und verdiente sich zudem selbst ihren Lebensunterhalt (ihren ersten Job hatte sie im Alter von 16 Jahren in einem Schuhgeschäft). Doch abgesehen von ihren Verpflichtungen war sie fest entschlossen, fliegen zu lernen und war auch schon dabei, ihre eigenen Flugschein zu machen^[1], als eines Wochenendes ein junger Mann mit aufsehenerregendem rotem Haar auf dem Flugfeld auftauchte.

Polly hätte Rons Erscheinen dort kaum übersehen können, stand er doch sofort im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der kleinen Gruppe Piloten mit ihren Lederkappen, die auf die nächste Möglichkeit zum Fliegen warteten. Sie schienen sich wie selbstverständlich um ihn zu scharen, brachen oft in Lachen aus, während er wie ein Wasserfall redete und die Luft mit seinen Handbewegungen zerschnitt, um seine diversen Heldentaten in der Luft zu demonstrieren. Ron seinerseits bemerkte die attraktive junge Dame im Fliegerdress ebenfalls schnell und begann, sich mit ihr zu unterhalten.

Obwohl sie fast vier Jahre älter als Ron war, kümmerte sich Polly überhaupt nicht um den Altersunterschied. Andere, weniger vorurteilsfreie Frauen hätten zu der Zeit wohl niemals eine Romanze mit einem jüngeren Mann in Erwägung gezogen, doch Polly fand Ron einen unwiderstehlichen Begleiter – freundlich, rücksichtsvoll, unterhaltsam und immer bereit, einen mit seinen Späßen zum Lachen zu bringen. Er sprach viel über seine Reisen in den Osten, doch langweilte Polly damit nie. Im Gegenteil war sie permanent erstaunt über all die Dinge, die er schon gesehen und gemacht hatte. Er war so viel reifer, so viel *weltmännischer* als all die anderen jungen Männer in Elkton, einer ländlichen Gemeinde von knapp 6000 Einwohnern an der Nordwest-Ecke des Chesapeake Bay. Die meisten von *denen* waren noch nie über Wilmington, Delaware, hinausgekommen, das gerade mal 10 Meilen entfernt lang.

Pollys Vater war verständlicherweise etwas beunruhigt, als er davon hörte, daß seine Tochter mit Ron Hubbard ausging. Nicht, daß er den jungen Mann nicht mochte – auch er dachte, daß Ron charmant war. Auch der Altersunterschied zwischen den beiden machte ihm nichts aus. Was ihn jedoch beunruhigte, war die Tatsache, daß Ron weder Geld noch Aussichten auf irgendeinen Job hatte und noch nicht einmal die Absicht hatte, sich um einen Job umzusehen, da er die Absicht hatte, sich mit Schreiben über Wasser zu halten. In den Augen von Mr. Grubb war Schriftsteller kein *Job*, und nichts das Ron vorbrachte, konnte ihn vom Gegenteil überzeugen, vor allem auch deswegen, weil Ron nur zwei Artikel aus dem *Sportpiloten* vorweisen konnte, um ihn von seinen Verdienstmöglichkeiten zu überzeugen.

Jedoch mußten sowohl Mr. Grubb als auch Rons Eltern die Nutzlosigkeit ihrer Einwände einsehen. Polly war genauso dickköpfig wie Ron, und wenn sie

entschlossen war Ron zu heiraten, so gab es nichts auf der Welt, das sie davon abhalten konnte. Und auch Ron, immer noch das angebetete einzige Kind, konnte seinen Willen nach Belieben bei seinen Eltern durchsetzen. Beide Parteien gaben nur widerstrebend ihren Segen; die Hochzeit fand am Donnerstag, den 13. April, in Elkton statt. Viele der Gäste machten sich mit einigem Recht ihre Gedanken über die schnelle Werbung und die Eile, mit der die Hochzeit arrangiert worden war. Polly und Ron bezogen zusammen ein kleines gemietetes Haus in Laytonsville, Maryland, wo sie eine spontane Fehlgeburt erlitt. Im Oktober entdeckte sie dann, daß sie wieder schwanger war.

Im Mai erhielt Ron vom *Sportpiloten* den Auftrag, über einen Amateurflugwettbewerb auf dem College Park Airport in der Nähe von Washington zu berichten. Sein Bericht war ziemlich kompetent und in seinem üblich saloppen Stil verfasst: "Da ich aufgrund der Umstände und der fehlenden finanziellen Mittel unter den Zuschauern war, kann ich nur aus der Bodenperspektive berichten und muß erwähnen, daß diese sechs (Masten)-Rennen nur einen einzigen Schwachpunkt hatten. Sie hatten den Nachteil aller konventionellen Mastenrennen: Wir am Boden konnten nichts außer einem leeren Himmel sehen da die Gleiter aus dem Blickfeld verschwanden, um ihren Kurs zu fliegen. Die letzte Strecke vor dem Ziel entschädigte jedoch für den zeitweise leeren Himmel. Der Zieleinflug brachte die Gleiter bei lebhaftem Wind herunter - durch einige Luftlöcher, für die die von Bäumen zurechtgestutzten Grenzen des Flugfelds verantwortlich waren und dann mit einem Sturzflug von 50 Fuß Höhe über die Ziellinie. Das stellte die Zuschauer zufrieden; es sah meteorisch und heldenhaft aus. Und sie kennen ja die Zuschauer."

Der Artikel wurde zusammen mit Photos (ebenfalls von Ron) in der Mai/Juni Ausgabe des Magazins veröffentlicht. Es war sein erster veröffentlichter Artikel als professioneller Schreiber und er war sehr stolz darauf, doch das konnte wahrlich nicht als erfolgversprechender Karrierestart bezeichnet werden. Es sollten Monate vergehen, bis seine Unterschrift wieder unter einem Artikel zu sehen war.

Eine kurze Zeitlang schien es auch nicht so wichtig zu sein, ob Ron sich nun seinen Lebensunterhalt als Schriftsteller würde erarbeiten können, denn eine Schlagzeile in den Washington Daily News vom 18. August verkündete: "Jugendlicher Abenteurer aus Washington DC findet Gold im nahegelegenen Maryland, nachdem Expedition fehlschlug." Die dreispaltige Geschichte berichtet, daß L. Ron Hubbard anlässlich eines Urlaubs von seinem Job als Generalmanager der Westindischen Mineralien-Gesellschaft Gold auf der Farm seiner Frau in Maryland entdeckt hatte.

Viel Aufhebens wurde um die Ironie des Schicksals gemacht, daß ausgerechnet ein Schürfer Gold in seinem Hinterhof findet: "Hubbard, immer noch in seinen Zwanzigern, brach letztes Jahr zu den Antillen auf, um dort Gold zu suchen und um dann zurückkehren und das Mädchen heiraten zu können, daß er kurz vor seiner Abreise kennengelernt hatte. Er kehrte vor kurzem mit leeren Händen und geschwächt vom Fieber zurück...'Stellen Sie sich vor, daß ich auf der Suche nach Gold 1300 Meilen weg weg gegangen bin und dann liegt es an der Hintertür bei meiner zukünftigen Braut,' so Hubbard niedergeschlagen."

Ron sagte der Zeitung weiterhin, daß die Erschließung demnächst “im großen Stil” aufgenommen werden sollte, und daß er zudem einige Proben eines eigenartigen weißen Metalls gefunden hätte, das er entweder für Platin oder Iridium hielt. Die Geschichte enthielt auch zwei Photos: Eines von Polly, reizend angezogen in Gummistiefeln und langer Reiterhose, wie sie gerade nach Gold gräbt, und eines vom jungen Paar, wie es gerade einen großen Felsbrocken untersucht. Darunter die Erklärung: “L. Ron Hubbard, der Goldsucher, sagt, daß der Brocken im obigen Photo das größte Stück Goldquarz ist, das er je in seinem Leben gesehen hat.”

Paradoxerweise blieb Ron finanzielle Lage prekär, obwohl er doch jetzt auf Gold gestoßen war. Im September lief sein Segelflugschein aus; er konnte ihn nicht erneuern, da er die notwendigen 10 Stunden Einzelflug in den letzten sechs Monaten nicht vorweisen konnte. Das Problem war einfach, daß er kein Geld hatte, doch in einem kläglichen Brief an das Büro für Flugwesen umging er das Eingeständnis seiner Zahlungsunfähigkeit und behauptete, “daß es keinen Gleiter im Umkreis von von 200 Meilen gibt, in dem ich meinen Hals riskieren würde.” Der Washingtoner Segelfliegerclub hatte ihm seinen Franklin angeboten, doch war der angeblich in solch einem bejammernswerten Zustand, daß er darum “betteln mußte” nicht damit zu fliegen. Außerdem wollte er nur in einem Doppeldecker fliegen, weil “ich einmal mit einem Monoflügler in Port Huron, Michigan, runtergekommen bin, weil die meisten dieser Kisten einfach nicht gut fliegen.”

Ron war wie immer optimistisch über seine Zukunftsaussichten. “Es geht um folgendes”, schrieb er. “Ich werde mir nächstes Frühjahr einen Gleiter zulegen. Einen großen Franklin. Letztes Mal habe ich 2 Monate auf gutes Flugwetter bzw. auf die Prüfer warten müssen, um meine Prüfung ablegen zu können. Ich möchte all das in den nächsten Frühlingen (*Mehrzahl im Original!!; d. Übers.*) nicht noch einmal durchmachen, denn die Frühlinge gehen so schnell vorüber. Ich bin weit mehr geflogen als die meisten Segelflugpiloten. Vielleicht haben sie auch einen meiner Artikel in diversen Flugzeitschriften gesehen. Ich möchte vor allem selbst einen Gleiter besitzen. Und dies ist meine Bitte: Gibt es irgendeine Möglichkeit, mir in Anbetracht der Umstände diesen Schein zu verlängern ... Können Sie da etwas tun?”[2]

Doch das war eine naive Hoffnung: Keine Bürokratie der Welt ist darauf ausgerichtet, die rosigen Ambitionen junger Männer zu unterstützen, und die Luftfahrtbehörde war da keine Ausnahme. Ihre strenge Antwort war kurz: “Wir bedauern Ihnen mitteilen zu müssen, daß ihr Segelflugschein nicht verlängert werden kann. Ein Grundsatz unserer Behörde ist, Scheine ohne ausreichenden Grund nicht zu verlängern.”[3] Offiziell war das das Ende von Rons Segelfluglaufbahn, denn er hatte nie mehr einen Segelflugschein; er suchte zwar noch mehrere Male um eine Studentenlizenz an, jedoch ohne Erfolg.

Im Oktober erschien ein weiterer Artikel von Ron im *Sportpiloten*, diesmal ein Portrait von Chet Warrington, einem bekannten Washingtoner Piloten, und im November schrieb er einen Artikel über die junge Wissenschaft der Radar-Navigation. Ungeachtet seines Verlustes der Lizenz formulierte er immer in einem plaudernden Flieger-spricht-mit-Flieger Ton. “Ich persönlich verabscheue Navigation. Man braucht

dazu Algebra und diese Sprache spreche ich nicht besonders gut ... Meine Absicht ist es, mich eines Tages in ein Flugzeug zu setzen und bei Regen und Nebel mit der anderen Küste als Ziel abzuheben. Aber ich mag keine Kreisformeln und zu viele Kinkerlitzchen. Ich bin faul; mir wäre am liebsten, jemand würde ein Seil an den Propellernabe anbinden und mich auf direktem Weg an mein Ziel führen. Das ist mein Wunsch, und ich wette meine letzte Spanschraube beim Sturzflug, daß es auch Eurer ist.”

Abgesehen von seinen drei Beiträgen im *Sportpiloten* verkaufte Ron noch einen Artikel namens “Marineliebliche” an den *Washington Star*. Doch das war dann auch die Summe seiner Veröffentlichungen für das Jahr 1933.

Die Durchschnittsbezahlung für freie Journalisten war zu der Zeit ein Cent für ein Wort. Polly, deren (aufgrund der Schwangerschaft) wachsender Bauchumfang viel zu ihren Sorgen beitrug, schätzte am Ende des Jahres, daß ihr Mann 1933 weniger als 100 \$ verdient hatte.

Doch es sollten bessere Zeiten kommen, denn Ron entdeckte bald seine wahre Begabung als Schriftsteller – die Blut-und-Donner Welten der Schundromane.

Die Schundmagazine hatten in den Vereinigten Staaten einen ehrenhaften Ursprung und eine erwählte Schar von Anhängern: John Buchan schrieb im Jahr 1915 *39 Schritte* für das *Adventure* Magazin, das zeitweise so überraschende Abonnenten wie Harry Truman oder Al Capone hatte. Schriftsteller wie C. S. Forester, Erle Stanley Gardner und Joseph Conrad wurden durch die Schundromane einem riesigen neuen Publikum ebenso vorgestellt wie unvergeßlich Charaktere und Figuren wie Buffalo Bill, der jugendliche Detektiv Nick Cartot oder der unergründliche Dr. Fu Manchu. Der erfolgreichste aller Groschenromanhelden, Edgar Rice Burrough's “Tarzen der Affenmensch” hatte seinen ersten Auftritt in den Seiten des *All-Story* Magazins und trat von dort aus seinen Siegeszug als am längsten laufender Comic Strip und Hollywood's erfolgreichste Filmserie an.

In den frühen 30er Jahren waren Groschenromane die Hauptquellen kostengünstiger Unterhaltung für Millionen von Amerikanern und ein gebräuchliches Mittel, um aus den Ängsten und Alltagsorgen der Depression zu flüchten. Für nur einen Dime (10 Cents) konnten die Leser in ein actionreiches Abenteuer eintreten, in dem die Helden sich souverän ihren Weg aus verzwickten Situation an exotischen Plätzen in einer unrealen Welt bahnten. Das Gute triumphierte immer über das Böse und Sex durfte die Handlung nie verkomplizieren, denn kein Held ging je über einen keuschen Kuss hinaus und keine Heldin hätte je mehr erwartet.

1934 wurden allein in New York mehr als 150 Schundmagazine veröffentlicht. *Black Mask* hatte unter den Autoren den besten Ruf, vor allem deswegen, weil man hier den Top-Schreibern einen Nickel (5 Cents) pro Wort bezahlte, doch auch *Argosy*, *Adventure*, *Dime Detective* und *Dime Western* bezahlten ihren besten Autoren angeblich mehr als den üblichen einen Cent pro Wort. Da ein durchschnittliches Groschenmagazin von 128 Seiten ungefähr 60.000 Worte enthielt und viele dieser

Hefte wöchentlich erschienen, war der Markt für freie Autoren ebenso groß wie lukrativ.

L. Ron Hubbard wußte nichts von all dem, bis er sich aufgrund der dringenden Notwendigkeit nach neuen Absatzgebieten umsah. Sein erstes Jahr als Autor war ein Desaster gewesen. “Er erzählte mir”, so seine Tante Marnie, “daß er in einen Buchladen gegangen war und alle Schundromane im Regal gekauft hatte. Er nahm diesen riesigen Stoß Bücher mit nach Hause um zu sehen, was die Leute lesen wollten. Er kam zu dem Schluß, daß da ein Haufen Mist dabei war; er wußte, daß er es besser konnte. So fing er an solche Mysterygeschichten zu schreiben.”^[4]

Vielleicht noch wichtiger war, daß Ron dämmerte, daß er die meiste Zeit seines Lebens in diesem Genre geschrieben hatte. Die schaumschlägerischen Kurzgeschichten, die er als Jugendlicher Seite für Seite in die alten Kontenbücher seines Vaters gekritzelt hatte, waren – wie er erst jetzt erkannte – genau die Art von Stoff, die man zwischen den verführerischen Einbänden der populärsten dieser Groschenmagazine finden konnte.

Pollys Bauch wuchs schnell und jede Woche wurden die Schulden höher. Ron wußte, daß er irgendwie Geld verdienen *mußte*, und die Schundromane schienen ihm die erfolgversprechendsten Aussichten dazu zu bieten. Er begann eine Geschichte nach der anderen zu schreiben, spannte ohne Pause Blatt um Blatt in seine Schreibmaschine ein – oft die ganze Nacht hindurch. Er schrieb in diesem phänomenalen Tempo weiter, brauchte niemals eine Pause um nachzudenken, kümmerte sich nicht darum, das Geschriebene nochmals durchzulesen und bearbeitete so das ganze Feld der Abenteuergeschichten. Seine Helden waren Detektive, Piraten, Revolverhelden, ausländische Legionäre, Spione, Fliegerasse, Glücksritter und alte Seebären. Sechs Wochen lang schrieb er täglich eine komplette Geschichte von zwischen 4500 und 20000 Worten Umfang, sammelte die Seiten ein, sobald er fertig war und schickte sie, ohne einen zweiten Blick darauf zu werfen, an diverse Magazine in New York.

Dieser Aufwand zahlte sich bald aus. Eines Morgens holte er die Post und fand darin zwei Schecks über insgesamt 300 \$ - mehr als er bisher in seinem gesamten Leben verdient hatte. Der erste war von *Thrilling Adventures* für eine Geschichte namens “Der Grüne Gott”, der zweite von *The Phantom Detective* für “Hallo Funkstreife”. Weitere Übernahmen seiner Geschichten folgten bald: *Five Novels Monthly* kaufte “Die Reißzähne der See”, *Thrilling Detektive* übernahm “Tote Männer töten”, und *Popular Detective* “Der Karnaval des Todes”....

Ende April hatte Ron genug Geld verdient, um mit Polly eine kurze Urlaubsreise nach Kalifornien machen zu können. Sie nahmen sich ein billiges Hotel in Encinatas, einem Erholungsort ein paar Meilen nördlich von San Diego, doch empfand Polly, jetzt im siebten Monat schwanger, die ungewohnte Hitze als schwächend. Am 7. Mai 1934 schwamm sie im Ozean um sich abzukühlen und wurde vom Gezeitenwechsel nach draussen gezogen. Sie war eine gute Schwimmerin, schaffte es aber gerade noch, an den Strand zurückzukehren; diese Anstrengung löste die Geburt aus. Einige Stunden später an diesem Tag schenkte sie einem Sohn das Leben.

Das Baby wog nur 2lb 2oz (965 g) und sein Leben hing an einem seidenen Faden. Sie beteten um das Überleben des kleinen Lafayette Ronald Hubbard Junior. Ron konstruierte einen rohen Inkubator, zuerst aus einer Schuhschachtel, dann indem er eine Schublade aus dem Küchenschrank mit Decken auslegte und mit einer elektrischen Glühbirne als Wärmelampe versah. Polly wickelte den wimmernden Wurm in Baumwolltücher und fütterte ihn mit einer Pipette. Zwei Monate lang hielten sie Tag- und Nachtwache; voller Bewunderung für den Lebenswillen des Kleinen wechselten sie sich bei der Überwachung ab. Als Polly schwanger war, fragte Rons Vater sie immer wieder wie es "his nibs (= seiner Gnaden)" ginge, und als dann klar war, daß das Kind überleben würde, war es in der ganzen Familie als "Nibs" bekannt, ein Name, der ihm den Rest seines Leben bleiben sollte.

Rons Vaterschaft hatte auf seinen Wunsch, als Teufelskerl und tollkühner Flieger gesehen zu werden, überhaupt keinen Einfluß; im Gegenteil strickte er bei jeder sich bietenden Gelegenheit fleißig an diesem Image. Im Juli zum Beispiel war er das Subjekt glühender Begeisterung in der "Who is Who" Kolumne des *Piloten*, dem "Magazin für Flieger", das ihn als "einen der hervorragendsten Segelflugpiloten des Landes" bezeichnete. Der Autor, H. Latane Lewis II, machte aus seiner Bewunderung kein Geheimnis.

"Wann auch immer zwei oder drei Piloten in der Hauptstadt zusammenkommen", so schreibt er, "ob bei einer Kongressanhörung oder in irgendeinem Hangar, es fällt meist der Name Ron Hubbard, verbunden mit solchen Adjektiven wie 'verrückt', 'wild' oder 'schwindelerregend'. Denn der Pilot mit dem feurigen Haarschopf traf die Hauptstadt vor einigen Jahren wie ein Tornado und brachte mit seinen Luft Eskapaden die Frauen zum Aufschreien und starke Männer zum Weinen. Er riskierte es einfach, am Boden aufzuschlagen ... Ron kann mehr Kunststücke in einem Segelflieger als die meisten Piloten in einem regulären Flugzeug. Er kann aus einem Sturzflug mit nur mehr einem halben Meter Höhe herauskommen und seine Nase auf die Totengräber richten, die zum Flugfeld rauskommen und kichern."

Es war wenig überraschend, daß Ron als hervorragend geeignet für die "Who is Who" Kolumne galt, war es doch ganz offensichtlich, daß er sich jegliche Mühe gab, sich als verwegenen Typen hinzustellen. "Bevor er aus der Gnadefiel und Flieger wurde, war er nacheinander Top-Sergeant in der Marine, Schlagersänger im Radio Zeitungsreporter, Goldsucher auf den Westindischen Inseln, und Film-Expeditionsleiter ... Unter seinen weiteren Leistungen muß erwähnt werden, daß er sich selbst beibrachte, ein Motorflugzeug zu steuern, ("Er stieg ohne jede Vorbereitung einfach in die Maschine, gab Gas und hob ab..."), wurde zum Scheunenstürmer und flog unter jedem Telefonkabel des Mittleren Westen hindurch, bevor er sich niederließ und zum Vorsitzenden des Flugclubs an der George Washington Universität wurde." H. Latane Lewis II schloß, "daß L. Ron Hubbard einer der verwegenen Teufelsflieger der Luftfahrt ist." Dies war ein Beiname, mit dem der so Beschriebene aus vollem Herzen übereinstimmte.

Als Nibs dann anfing herumzuschreien und zu rülpsen wie andere zufriedene Babys, sah der 23jährige "verwegene Teufelsflieger" seine Zeit für gekommen, um andere Groschenromanschriftsteller kennenzulernen. Er ließ Polly und das Baby zu Hause

zurück, bestieg einen Zug nach New York und nahm sich für 1,50 \$ pro Nacht ein Zimmer im 44. Street Hotel, von dem er schon wußte, daß dort viele durchreisende Autoren abstiegen.

1934 befand sich das Land immer noch im Würgegriff der Depression und es gab nur wenige Touristen in New York. Doch selbst vor dem Wall Street Zusammenbruch hatte das 44. Street Hotel kaum Touristen angezogen. Dieses schäbige Etablissement war hauptsächlich von arbeitslosen Schauspielern, drittklassigen Vaudeville-Künstlern, Ringkämpfern, Zuhältern und Buchmachern bevölkert. Frank Gruber war der einzige andere Groschenromanschreiber, der zu der Zeit dort wohnte. Er charakterisierte seine Mitbewohner als "Tu-nicht-Gute und Tagediebe".

Gruber war ein aufstrebender Autor aus Mount Morris, Illinois, der nach New York gekommen war, um hier sein Glück zu machen. Er hatte bisher eine Geschichte an *Secret Agent X* und zwei weitere an *Underworld* verkauft. Daß er so schnell sein Glück hier nicht machen würde, wurde offensichtlich, als er Ron erklärte, wie man aus einem Automaten eine gratis Tomatensuppe herausholen konnte. Alles was man tun mußte, so erklärte er, war, einen Teller zu nehmen, ihn mit heißem Wasser zu füllen, den Geldeinwurf mit dem Suppenpulver zu überspringen und sich zwei Tüten mit Keksen zu nehmen. Dann brachte man den Teller mit heißem Wasser an einen Tisch, bröselte die Kekse hinein und drückte eine halbe Tube mit Tomatenketchup darüber. "Presto", sagte Gruber triumphierend, "Tomatensuppe!"

Nicht nur vom Drang nach guten Taten motiviert, lud Ron Gruber zu einem Essen ein. Man saß in Thompson's Restaurant auf der Sixth Avenue, gerade um die Ecke beim Hotel, und Ron sog Informationen aus dem Mann. Er wollte wissen, welche Herausgeber am leichtesten zu treffen wären, wer welches Material kaufte und wer am besten zahlte. Ron erstellte eine Liste der verantwortlichen Herausgeber bei den wichtigsten Verlagen - Street und Smith, die Frank A. Munsey Company, Popular Publications und Dell Magazine.

Ein paar Tage später nahm Gruber Ron mit zu Rosoffs Restaurant auf der 43. Straße, wo sich Mitglieder der amerikanischen Fiction Guild jeden Freitag Mittag zum Essen trafen. Die meisten der erfolgreichen Groschenromanautoren waren Mitglieder dieser Vereinigung, und viele von ihnen trafen sich am Freitag bei Rosoff. Unter ihnen gab es Namen, die einem Millionenpublikum bekannt waren: Lester Dent, der Schöpfer von Doc Savage; George Bruce, das anerkannte Ass von Fliegergeschichten; Norvell Page, der angeblich 500 \$ im Monat für seine Geschichten im *Spider* verdiente, und Theodore Tinsley, der regelmäßig für *Black Mask* schrieb. Der Präsident der Vereinigung war Arthur J. Burks, der in einem Portrait im *New Yorker* der "König der Groschenromane" genannt worden war und gesagt hatte, daß ein Autor, der etwas taugte, mindestens 400 \$ im Monat verdienen mußte. Diese Bemerkung fiel aber dann mit einiger Peinlichkeit wieder auf ihn zurück, denn es war ein offenes Geheimnis in der Vereinigung, daß er trotz seines Schreibvolumens von ungefähr 200.000 Worten pro Monat diese Summe nie verdiente.

Ron war nun nicht jemand, der in solch illustrierter Gesellschaft vor Ehrfurcht erstarrte. Er ging dort mit einem Selbstbewußtsein hinein, als ob er genau so berühmt und

erfolgreich wäre wie die anderen Anwesenden. Auch war er ein gutes Stück jünger als die anderen Gäste, benahm sich aber so, als ob er mehr gesehen und erlebt hätte als alle anderen. Am Ende des Essens war ihm die Aufmerksamkeit des einen Endes des Tisches sicher, indem er einen fesselnden Schlag-auf-Schlag Bericht seiner Expedition zur Erforschung von Piratenstützpunkten der spanischen Flotte zum Besten gab.

Bei den Essen der amerikanischen Fiction Guild war es ein akzeptierter Umstand, daß die Mitglieder dazu neigten, den Unterschied zwischen Fakten und Fiktion zu verwischen. Wichtiger als die Beschränkung auf reine Tatsachen war, daß die Geschichten unterhaltsam sein sollten, und hier konnte der junge Hubbard nicht fehlgehen. Als Geschichtenerzähler war er ein Naturtalent, fähig, eine Szene schnell und lebhaft darzustellen, Handlungen detailreich auszuschnitten, glaubhafte Dialoge zu schildern und zum richtigen Zeitpunkt eine Prise Humor einzustreuen. Arthur Burks schätzte sich glücklich, ihn als neues Mitglied der Vereinigung begrüßen zu können, natürlich erst, als Ron seine Mitgliedsgebühr von 10 \$ bezahlt hatte.

Es lief gut für Ron in New York. Er machte die Runde bei den Herausgebern, redete sich bis in die Büros der Verlagschefs hinein, verkaufte ein paar Geschichten und machte sich ganz allgemein bekannt. An den Abenden saß er meist im Zimmer von Frank Gruber im 44. Street Hotel, wälzte mit anderen jungen Autoren Ideen und setzte sich in Szene, obwohl sein Gast schließlich müde von Ron's angeblich endlosen Abenteuern war. Eines Abends hörte sich Gruber eine lange Geschichte von Ron's Erfahrungen im Marine Corps an, von seiner Erforschung des oberen Amazonas und seinen Jahren als weißer Jäger in Afrika. Am Ende fragte er ihn dann mit unüberhörbarem Sarkasmus: "Ron, du bist also 84 Jahre alt, oder?"

"Was zum Teufel soll das heißen?" erwiderte Ron bissig.

Gruber winkte mit einem Notizbuch, in dem er die Zahlen zusammengerechnet hatte. "Also", sagte er, "Du warst sieben Jahre in der Marine, sechs Jahre Zivilingenieur, warst vier Jahre in Brasilien, drei in Afrika, hast dich sechs Jahre mit der Fliegerei beschäftigt und so weiter ... Ich hab einfach alle Jahre zusammengezählt und demnach bist also jetzt inzwischen 84!"

Ron wurde wütend, daß seine Eskapaden so offen bezweifelt wurden. "Er rastete aus", sagte Gruber.^[5] Er reagierte bei den Essen der Vereinigung genauso, wenn jemand zweifelnd eine Augenbraue hochzog, während er in voller Fahrt war. Die meisten Autoren *erwarteten*, daß ihr Seemannsgarn mit einer Prise Skepsis aufgenommen wurde – jedoch nicht Ron. Es war fast so, als ob er seine Geschichten selbst glaubte.

Zurück bei Frau und Kind produzierte Ron weiterhin wie am Fließband haarsträubende Geschichten für die Groschenmagazine. Seine Helden brachen, verfolgt von Kopfgängern, durch Dschungeldickichte, schwangen sich bei Luftkämpfen in rauchgeschwängerte Lüfte auf, rangen 20 Faden unter sturmtobter See mit Riesenkraken, duellierten sich mit Schwertern auf blutgetränkten und mit splitterndem Holz bedeckten Decks und hielten Derwischhorden in Schach, indem sie Maschinengewehrsalven abfeuerten. Frauen kamen kaum vor, außer sie wurden von gelegentlich erscheinenden menschenfressenden Löwen oder Grizzlys gerettet. Die

Titel, die er seinen Geschichten gab, sprachen für sich: “Die Phantom-Patrouille”, “Die Trommel des Schicksals”, “Mörder aus der Luft”, “Geisel des Todes” oder “Die Legionäre der Hölle”.

Zwischen diesen packenden Abenteuern schrieb Ron in seiner Eigenschaft als Teufelsflieger noch gelegentlich Berichte für den *Sportpiloten*. “Es gibt nur wenige Männer in den Vereinigten Staaten – ja, der Welt – die so geeignet sind zum Thema Überlandflüge zu schreiben wie ich”, begann einer seiner Artikel in der Ausgabe vom September 1934. “Und es passiert einfach so, daß ich den Weltrekord im Falschkalkulieren habe. Ich muß mich grade darüber wundern. Vermutlich könnte das gar kein anderer Pilot so. Vermutlich hat das kein anderer Pilot auf der Welt so gut fertiggebracht.”

Diese Prahlerei war Koketterie, wie er bald klarmachte. Auf einem 50 Meilen Flug von New London nach Mansfield, Ohio, mit der Sonne als Navigationspunkt behauptete er, sein Ziel mit einer Rekordentfernung verfehlt zu haben. “Das Flugzeug setzte mit einer sanften Landung auf. Doch Mansfield war weit und breit nicht zu sehen. Wir versuchten, die Aufmerksamkeit eines Farmers zu erregen und fragten ihn wo wir wohl wären. Nun, ich kann es nicht weiter rauszögern: Wir waren 37 Meilen daneben ... und das, würde ich sagen, ist Weltrekord.”

Im Dezember gab er den Lesern Tips, wie man zu den West Indies flog: “Mit den langen, langen Stränden von Kuba hinter Ihnen treffen Sie auf Port au Prince. Jetzt fangen wir mal an anzunehmen, daß Ihr Flugzeug Schwimmer hat (obwohl wir das schon die ganze Zeit vage angenommen haben). Ansonsten bekommen Sie nämlich naße Räder. Port au Prince sollte man nicht favourisieren, außer man kann die Polizei von Haiti dazu bringen, daß man auf deren Flugfeld landen darf. Sie müssen aber dazu ein besserer Verhandler sein als wir es waren ...”

Zwei Monate nachdem dieser Bericht veröffentlicht wurde, suchte Ron am 25. Februar 1935 nochmals um einen Studentenflugschein an. Es kam nie mehr dazu, daß er den Test ablegte um qualifizierter Pilot zu werden, und er suchte dann auch nie wieder um eine Fluglizenz an[6], doch schrieb er eifrig weiter für den *Sportpiloten*, gab dort seinen Flugkollegen Tips und füllte viele Seiten des Magazins mit schneidigen Berichten über seine Flugerlebnisse.

Rons Veröffentlichungen von 1935 inkludierten zehn Groschenromane, drei “Novellen”, zwölf Kurzgeschichten und drei Zeitungsbeiträge. Im Oktober lud ihn das *Adventure* Magazin ein, sich in der “Lagerfeuer-Kolumne” vorzustellen, wo sich laut Definition des Magazins “Leser, Autoren und Abenteurer treffen”. Ron begann seine Vorstellung auf scherzhafte Art - “Als ich ein Jahr alt war, zeigte ich einige Anzeichen, mich niederzulassen, doch ich glaube, daß das eher ein Gerücht war” ... und ging dann dazu über, alle familiäre Höhepunkte seiner blendenden Karriere zu beleuchten, seine “asiatischen Wanderjahre”, seine Expeditionen, seine Flugabenteuer im Mittleren Westen und so weiter.

Vielleicht weil die gleiche Ausgabe des *Adventure* auch eine seiner “Ledernackengeschichten” beinhaltete, entschied sich Ron, seine Erfahrungen als “Top-Rang” bei

der Marine noch weiter auszubauen. “Ich kannte die Marineangehörigen von Quantico bis Peking, vom Südpazifik bis zu den Westindischen Inseln”, schrieb er. “Für mich sind die Marinestreitkräfte viel eher ein Teufelskommando als es die so hochgelobte französische Fremdenlegion je sein könnte ...” Er hoffte wohl, daß dieser kurze Abriß ihm die Herzen der Leser öffnen würde und schloß mit dem Versprechen: “Wenn ich von Zentralamerika zurückkomme, wohin ich demnächst aufbreche, dann habe ich noch weitere Geschichten zu erzählen.”[7]

Ron ging nicht nach Zentralamerika, sondern nach Hollywood, denn Columbia hatte eine seiner Geschichten, “Das Geheimnis der Schatzinsel”, gekauft, um sie als 15teilige Serie für den Samstag Morgen zu produzieren. Eine Werbeeinschaltung im *Motion Picture Herald* rühmte L. Ron Hubbard, “den famosen Action-Autoren, Kunstflieger und Weltabenteurer”, der eine “aufregende Geschichte mit einem der besten und zugkräftigsten Titel seit Jahren” geschrieben hatte.

Ron war natürlich erfreut, auch noch den Titel “Hollywood-Drehbuchautor” zu seiner immer weiter steigenden Anzahl bemerkenswerter Talente hinzufügen zu können. Bald behauptete er, bei Drehbüchern einer Anzahl erfolgreicher Filme mitgewirkt zu haben, unter anderem John Fords Klassiker *Stagecoach*[8] und *The Plainsman* mit Gary Cooper in der Hauptrolle. Die meisten Biographien von L. Ron Hubbard beschreiben seine Hollywood Karriere unweigerlich als Triumph: “1935 ging L. Ron Hubbard nach Hollywood und arbeitete unter Vertrag als Drehbuchautor für viele Filme. Sein Beitrag zu vielen, sehr erfolgreichen Filmen ist herausragend. Man erinnert sich dort immer noch an seine Arbeiten.”[9] Es hieß auch, er habe die Karrieren von Bela Lugosi und Boris Karloff gerettet, indem er in seine Drehbücher Rollen für sie hineinschrieb, als sie nichts zu tun hatten. Kurz und gut, Ron wurde zu einer weiteren “Hollywood-Legende”. [10]

Unglücklicherweise scheint es, daß er ein unbekannter Held blieb, denn sein Name taucht bei keinem der “sehr erfolgreichen Filme” auf außer dem *Geheimnis der Schatzinsel*. Doch der Mangel an Anerkennung hielt Ron niemals davon ab, sich gerne an seine goldenen Tage in Hollywood zu erinnern: “Ich saß gewöhnlich in meinem Penthouse am Sunset Boulevard und schrieb Geschichten für New York; dann ging ich in mein Büro in den Studios und ließ durch meine Sekretärin allen ausrichten, ich hätte eine Konferenz, während ich meinen Schlaf nachholte. Niemand glaubte, daß man 136 Szenen am Tag schreiben konnte. Die Gewerkschaft hätte mich umgebracht. Ihre Quote waren acht Szenen.”[11]

Ron blieb nicht lange in Hollywood, wo er 136 Szenen pro Tag in die Schreibmaschine hämmerte, und am Ende des Jahres war er wieder zurück in New York. Polly war wieder schwanger. In Anbetracht der Ereignisse bei der Geburt von Nibs entschieden beide, daß Polly das Kind in einer New Yorker Klinik bekommen sollte. Am Mittwoch, dem 15. Januar 1936, wurde ihre Tochter Catherine May geboren. Ungleich Nibs war Catherine ein lebhaftes, vollentwickeltes Baby, perfekt in jeder Beziehung, außer daß sie auf einer Seite ihres Gesichts ein Geburtsmal hatte. Kurz nach der Geburt reisten die Hubbards im Zug nach Bremerton, Washington, um dort Rons Eltern zu besuchen.

Harry Ross Hubbard war im Dezember 1934 mit 48 Jahren zum Oberstlieutenant befördert worden und wurde im folgenden Juli zum dritten Mal als Assistenz-Versorgungsoffizier an die Puget Sund Marinewerft in Bremerton berufen. Für Rons Mutter war dies ein sehr willkommener Schritt: Ihre innig geliebte Schwester Toilie lebte damals auch in Bremerton und ihre jüngere Schwester Midgie wohnte auf der anderen Seite der Bay in Seattle. May und Harry hatten sich bereits entschlossen, ihre Pension in Bremerton zu verbringen, und so hatten sie ein kleines Haus im Gregory Way 1212 gekauft, nur zwei Blocks von der Marinewerft entfernt.

Rons 72jährige Großmutter Ida Waterbury lebte immer noch im "Alten Ziegel" in Helena, doch wurde die Stadt im Oktober 1935 von einem Erdbeben erschüttert. Der erste Erdstoß war während einer der Freitags stattfindenden Radiogespräche von Präsident Roosevelt zu spüren. Im Laufe der folgenden Woche wurden 56 weitere leichte Erdstöße registriert. Doch am 18. Oktober um 10 Uhr abends erschütterte eine Reihe heftiger Erdstöße die Stadt, die viele der öffentlichen Gebäude zu Schutthaufen reduzierten und allgemeine Panik hervorriefen. Der "Alte Ziegel" überlebte das Erdbeben, war jedoch in bedenklichem Zustand. Am nächsten Tag nahm die alte Mrs. Waterbury einen Zug nach Bremerton und blieb bei May und Hub im Haus am Gregory Way.

Polly, Ron und ihre zwei kleinen Kinder trafen auf diese Verhältnisse in der Familie Waterbury, als sie im Frühjahr 1936 in Bremerton ankamen. Alle Waterburys mochten Polly. "Man konnte eine Menge Spaß mit ihr haben", sagte Marnie, "ein toller Typ". Polly fühlte sich in der Familie ebenfalls sehr wohl; sie freute sich, Großeltern und Großtanten um sich zu haben, die ihr helfen konnten, sich um den ungestümen Nibs zu kümmern, während sie mit dem Baby beschäftigt war.

Das Zusammenleben war so gut, daß Polly und Ron bleiben wollten und sich bald um eigene vier Wände in der Region Bremerton umsahen. Immobilien waren billig in der ländlichen Gegend von Kitsap County und sie fanden ein kleines Haus in South Colby, einer kleinen Gemeinde mit Postamt und Einkaufsladen beim Hafen Yukon im Süden von Bremerton. Das Haus lag umgeben von Zedern auf einem steil abfallenden Hügel; man konnte von dort über Obstgärten und Wiesen bis hinunter zum Puget Sund sehen. Von der vorderen Veranda konnte man nachts die Lichter von Seattle auf der anderen Seite der Bay sehen. Polly verliebte sich in den Ort und nannte ihn die "Hügelspitze".

Obwohl das Haus im oberen Stock drei Zimmer hatte, war Ron der Meinung, daß er mehr Ruhe zum Schreiben brauchte. Also ließ er einen ortsansässigen Zimmermann eine rohe Hütte aus Pinienholz unter den Bäumen auf der Rückseite des Grundstücks aufstellen, die er als "Studio" benutzen konnte. Er stellte sich einen Schreibtisch und seine Schreibmaschine hinein und fing wieder an zu schreiben. Dort brachte er so aufwühlende Epen hervor wie "Der Baron vom Coyote River" für *All Western*, "Die Beute der Shantung" für *Smashing Novels* und "Der Mörder mit der wehenden Fackel" für *Detective Fiction*.

Die Verantwortlichkeiten der Vaterschaft lasteten nur leicht auf Rons Schultern und er ignorierte jeden Vorschlag, seine Arbeitszeiten etwas mehr mit dem Familienleben in Übereinstimmung zu bringen. Er zog es vor, die ganze Nacht durchzuschreiben und

dann am Morgen zu schlafen. So zeigte er sich oft erst um zwei oder drei Uhr nachmittags und erwartete, daß Polly ihm ein "Frühstück" zubereitete.

Obwohl er fast jede Woche eine Geschichte verkaufte, schienen sie doch nie genug Geld zu haben und der Besitzer des Ladens in South Colby drohte mehr als einmal, ihnen keinen Kredit mehr zu gewähren. Ron zeigte sich von den steigenden Rechnungen gänzlich unberührt. Eines Tages nahm er die Fähre nach Seattle und kam mit einem teuren Phonographen (Plattenspieler) zurück, den er auf Kredit im Bon Marche gekauft hatte. Als Polly ihn verzweifelt fragte, wie er denn die Raten bezahlen wollte, antwortete er mit einem Grinsen, daß er gar nicht vorhatte, irgendetwas zu zahlen. Er ging davon aus, daß Bon Marche mindestens sechs Monate zuwarten würde, bis sie ihr Eigentum wieder zurückforderten. Solange könnten sie das Ding für sich genießen.

Abgesehen von den finanziellen Sorgen war Polly auf der "Hügelspitze" rundum zufrieden. Sie genoß ihre Mutterrolle und war eine eifrige Gärtnerin, die einen Großteil ihrer Freizeit damit verbrachte, den Garten herzurichten und Sträucher und Blumen zu pflanzen. Ron war durch den friedlichen Charme von South Colby weniger leicht zufriedenzustellen und war häufig "auf Geschäftsreise" in New York. Als seine Reisen länger und länger wurden, vermutete Polly (zurecht), daß er sich mit anderen Frauen traf – doch war ihr auch klar, daß sie nichts dagegen tun konnte.

Es war aber nicht seine Rolle als Liebhaber, die ihn immer wieder von zu Hause wegholte, sondern die Tatsache, daß es nicht zu seinem Selbstbild passte, in South Colby festzustecken. Er hatte einen Gutteil seines Erwachsenenlebens damit verbracht, sich selbst eifrig und erfolgreich als "todesmutigem Abenteurer" darzustellen. So wurde er auch immer und immer wieder beschrieben und davon konnte er nicht genug bekommen. Doch war dies auch ein Image, das aufrechterhalten und da und dort aufpoliert werden mußte; das war kaum möglich, wenn man in einer Holzhütte in Kitsap County saß. Nein, er mußte nach New York, um dort seine Autorenkollegen mit seinen Heldengeschichten in Atem zu halten und klarzumachen, daß jedenmann wußte, daß Ron 'Flash' (Blitz) Hubbard (manchmal ließ er diesen Spitznamen zu) ein "wilder Typ" war.

Wer würde das bezweifeln? Sicherlich nicht der Herausgeber von *Thrilling Adventure*, der sich freute, seine Überzeugung seinen Lesern mitzuteilen: "Ich glaube, L. Ron Hubbard braucht man nicht vorzustellen. Wie ich aus den Leserbriefen ersehe, sind seine Geschichten die beliebtesten, die wir veröffentlichen. Einige von Ihnen fragen mich manchmal, wie er seine Geschichten von exotischen Orten so farbenreich schildern kann. Die Antwort ist, daß er dort war, Freunde! Er war dort, hat es gesehen und hat es gemacht. Und von all dem nicht zu knapp."

Im Juli 1936 fügte der New Yorker Literaturagent und Kolumnist Ed Bodin einen weiteren Stein in Rons Krone ein, indem er in einem seiner Kolumnen erwähnte, daß Ron inzwischen die unglaubliche Zahl von einer Million veröffentlichter Worte erreicht hatte. Diese Behauptung war so haltlos wie absurd, und doch wurde sie über die Jahre immer mehr ausgeweitet, bis man Ron 1941 (je nach Quelle) ein

veröffentlichtes Volumen zwischen sieben und fünfzehn Millionen Worten zuschrieb.[12]

Was auch immer nun stimmte, Ron war sicherlich stolz auf seine Produktivität, auf die schiere Anzahl an Worten, die er in seine Schreibmaschine hineinhämmern konnte. Es gibt keinen Zweifel daran, daß er ein wahrhaft fruchtbarer Autor war. Ab 1937 benutzte er eine ganze Palette von wunderbar unwahrscheinlichen Pseudonymen – unter anderem “Winchester Remington Colt, Kurt von Rachen, René Lafayette, Joe Blitz und Legionnaire 148”. Seine legendäre Schreibgeschwindigkeit führte zu Gerüchten, er würde auf einer elektrischen Schreibmaschine mit einer Endlosrolle Papier schreiben, die eine extra von ihm entworfene Tastatur mit speziellen Tasten für oft gebrauchte Worte wie “der” oder “und” hatte. Es hieß auch, daß New Yorker Herausgeber Boten mit Titelblattillustrationen zu seinem Hotelzimmer sandten und ihn darum baten, ob er eine Geschichte schreiben könnte, die zu diesem Bild passte. Der springende Punkt war, daß die Boten *warten sollten*, während Ron die Geschichte runterhämmerte. So erstaunlich fruchtbar war seine Phantasie.

Gegen Ende des Jahres 1937 verkaufte Ron sein erstes gebundenes Buch. *Buckskin Brigades*, von Macaulay veröffentlicht, war angeblich inspiriert von seinen Erfahrungen in der Kindheit in der Wildnis von Montana, als er Blutsbruder der Schwarzfuß-Indianer wurde. Das Thema des Buches kreiste um die schlechte Behandlung der Indianer durch die Hudson Bay Company, doch kam diese Botschaft wohl nicht so ganz klar rüber, denn die Hudson Bay Company schickte Ron nach der Veröffentlichung eine ganze Kiste mit Whiskey.

Polly war sehr froh, daß Ron die Grenze zwischen den Groschenromanen und “respektabler” Literatur hatte überschreiten könne, doch noch wichtiger war ihr, daß Macaulay einen Vorschuß von 2500 \$ für *Buckskin Brigades* angeboten hatte. Das war dringend benötigtes Geld, um ihre Schulden zu begleichen. Sie warteten beide – Ron war wieder mal zurück von New York – mit wachsender Ungeduld auf das Eintreffen des Schecks. Eines Morgens dann rief das lokale Postamt an und teilte mit, daß eine Geldanweisung zur Abholung bereit stand. Ron eilte aus dem Haus und war stundenlang weg. Er kehrte am späten Nachmittag ganz aufgekratzt zurück und eröffnete Polly, daß er ein Boot gekauft hatte, einen wunderbaren, 30 Fuß langen Zweimaster namens *Magician (Zauberer)*. Es war mit einem doppelt endenden Rumpf ausgestattet, wie man sie in Alaska zum Lachsfischen verwendete. Es gab eine kleine Kabine, und er würde einen neuen Motor einbauen lassen und die Takelage auswechseln und Polly traute ihren Ohren nicht. Sie hatte eine Schublade voller unbezahlter Rechnungen und ihr Mann hatte gerade das ganze Geld für ein Boot zum Fenster hinausgeworfen!

Rons bester Freund in Bremerton war ein aufstrebender junger Versicherungsvertreter namens Robert MacDonald Ford. “Einer der ersten Dinge, die Ron tat, als er das Boot hatte”, erinnert sich Ford, “war, daß er einige Briefköpfe drucken ließ. Ron ließ immer wieder solche Briefköpfe drucken, immer auf den besten Bögen Papier. Der Titel hier war: 'Yukon Hafen Wasserfahrten'. Es gab keine solche Gesellschaft, aber das war Ron gleichgültig – er wollte nur den Briefkopf, damit er zum Großhandelspreis Zubehör für das Boot kaufen konnte.”

Ford traf Ron, denn er war immer auf der Suche nach neuen Geschäften. Als einer seiner Versicherungskunden einen Unfall mit einem Schaden von 15 \$ mit dem Auto von H. R. Hubbard hatte, lieferte er den Vergleichsentwurf persönlich am 1212 Gregory Way in der Hoffnung ab, weitere Versicherungspolizzen verkaufen zu können. Rons Mutter war zu Hause als er kam. "Sie war eine lustige kleine Frau", sagte er, "irgendwie voller Runzeln und vertrocknet. Als ich sie fragte, ob sie jemand wußte, der keine Versicherung hat, erwähnte sie ihren Sohn, der draussen in South Colby wohnte und anscheinend überhaupt keine hatte. Sie rief ihn sofort an und bot an, die Hälfte der Kosten zu übernehmen und wir schrieben den Vertrag gleich auf. Ich nahm an, daß wenn sie zahlen würde, ich eine gute Chance hätte, die Prämien zu kassieren."

Zwei Wochen später entschied sich Ford, zusammen mit seiner Frau Nancy seinem neuen Kunden einen Besuch abzustatten. Sie brauchten eine Weile, um die "Hügelspitze" in South Colby zu finden. Als sie endlich dort waren, öffnete ihnen Polly und sagte, ihr Mann schlafe noch, da er die ganze Nacht gearbeitet hatte. Sie entschuldigte sich und lud sie für den gleichen Abend zum Essen ein.

Die Fords und die Hubbards waren sich gleich sympathisch und entdeckten, daß sie viele Gemeinsamkeiten hatten. Sie hatten Kinder im gleichen Alter, beide Frauen waren begeisterte Gärtnerinnen und exzellente Köchinnen, Ron und Mac waren im gleichen Alter und teilten ihre Leidenschaft fürs Segeln und für endlose Gespräche. Dieser erste Abend endete in großer Fröhlichkeit, denn die zwei Männer schlichen sich im Schutze der Nacht an den Berg mit den Kiesvorräten des Bezirks heran und füllten damit die Ballastsäcke, die Polly für das Boot genäht hatte.

Danach wurde Ford ein häufiger Gast im Haus. Er saß dann mit Ron in dessen Hütte, man trank chinesischen Tee und spielte im Kerzenlicht Schach. Sie spielten mit dem exquisit geschnitzten Schach, das Ron angeblich aus dem Osten mitgebracht hatte – sogar die Bauern waren hier furchterregende kleine Krieger mit Schwertern. Manchmal schossen sie auch mit Rons Luftgewehr auf Ziele, die er an der Wand der Hütte befestigt hatte, dann wieder führten sie stundenlange Gespräche, die bisweilen tief in die Nacht hineinreichten. Sie diskutierten die Situation in Europa, was Hitler wohl vorhatte und ob es Krieg geben würde.

"Er war ein scharfer Typ", sagte Ford, "es war stimulierend und faszinierend, mit ihm zusammen zu sein. Er war an vielem interessiert und ziemlich gut informiert. Als er über Dinge sprach, die er angeblich getan hatte, hatte ich zwar manchmal das Gefühl, daß er mir einen Bären aufband, doch dann fand ich heraus, daß es tatsächlich passiert war. Er erzählte mir einmal, daß ihm beim Segelfliegen ein Zugkabel abgeschnappt war und die Fingerspitzen abgerieben hatte. Das machte sie jetzt angeblich sehr sensibel. Ich bin ziemlich sicher, daß das passiert ist. Oder als wir uns *Stagecoach* anschauten – das Original mit John Wayne in der Hauptrolle – sagte er, daß er am Drehbuch mitgearbeitet hatte. Ich schaute im Abspann nach seinem Namen, konnte ihn jedoch nicht entdecken, doch bezweifelte ich deswegen nicht unbedingt seine Aussage. Es ist gut möglich, daß er seine Heldentaten ein wenig übertrieb, doch war er ja ein Schriftsteller mit sehr fruchtbarer Phantasie. Sicherlich hat er viel erlebt."

“Er und Polly kamen gut miteinander aus. Sie war eher der unabhängige Typ und ließ sich so schnell nichts gefallen. Sie hatten wohl auch ihre Streitigkeiten, doch alles in allem gings gut mit den beiden. Manchmal nahm sie einen Drink, doch sie trank nie viel. Wir tranken alle nicht viel damals. Finanziell hatten sie ziemliche Engpässe; der Ladenbesitzer saß ihnen dauernd mit seiner Rechnung im Nacken. Ron brauchte ungefähr drei Tage um eine Geschichte fertigzustellen. Wann immer dann Geld rein kam, stellte er zuerst den Ladenbesitzer ruhig. Dann spielte er eine Weile auf seinem Boot, der *Maggie*, rum.[13]

Die Fords und die Hubbards traten dem Bremerton Yacht Club gleichzeitig bei, und wann immer es eine Tanzveranstaltung gab, konnte man sie am gleichen Tisch finden, gewöhnlich lachend und in guter Laune. In diversen Kombinationen waren die zwei Familien immer wieder in verrückte Projekte und Unternehmungen involviert. Polly und Nancy nahmen zum Beispiel einmal eine Fähre nach Victoria, Kanada, um dort eine Gartenausstellung zu besuchen. Sie kamen mit Dutzenden von Ablegern zurück, die sie in ihre Büstenhalter gestopft hatten.

Bei einer anderen denkwürdigen Gelegenheit faßten Ron und Mac den Plan, ein experimentelles Segelboot mit aufblasbaren Gummirädern zu bauen. Die Idee dahinter war, daß man so weniger Reibungswiderstand hätte wie bei einem konventionellen Rumpf. Sie konstruierten also einen rohen Zedernrahmen mit drei Radachsen und sechs Rädern, deren Felgen alle aus Holztrommeln gemacht waren und borgten sich Mast und Segel von einem kleinen Boot im Hafen aus. Man kam überein, daß Ron als erfahrenerer Segler von den beiden die ersten Versuche durchführen sollte. Er staffierte sich für diese Gelegenheit mit Seestiefeln, Mütze und Yachtkleidung aus und dann schlepten sie das seltsame Gefährt mit einem Ruderboot in den Sund hinaus. Ron betrat das Gefährt voller Zuversicht, doch dann gab es einen seltsamen Knackser. Eine der Kreuzverbindungen des Rahmens war unter seinem Gewicht gebrochen und die ganze Konstruktion löste sich in Windeseile in ihre Bestandteile auf.

Der Anblick von Ron in seinem flotten Segeldress, wie er sich grimmig an das Wrack klammerte und darum bettelte gerettet zu werden, war zuviel für Ford. Er brach vor Lachen am Boden des Ruderbootes zusammen und je mehr er lachte, desto zorniger wurde Ron. Am Ende ruderte Ford ans Ufer und ließ Ron von jemand anderen herausholen. “Er hatte wirklich Temperament, und ich wollte ihm um nichts in der Welt in so einer Stimmung in die Hände fallen“, erklärte er. “Er hätte mich sicher umgebracht, wenn er mich in die Finger bekommen hätte. Ich blieb ihm für ein paar Stunden aus den Augen, und er beruhigte sich schnell wieder. Am Abend aßen wir dann zusammen.”

Unbeirrt durch den Fehlschlag mit dem Gummireifen-Boot, testeten die zwei Freunde bald darauf ein Modellboot mit einem selbstentworfenen, ungewöhnlichen V-förmigen Kiel in Pollys Waschmaschine; sie versuchten so, eine verlässliche Methode zu finden, um den Widerstand zu messen. Dann wieder verbrachten sie mehrere Tage mit einem komplizierten Arrangement von Reißverschlüssen und Segeltuchtaschen auf der *Maggie*, mit dem sie die Effizienz der Segel zu verbessern hofften.

Während die Männer so herumspielten, war es unvermeidlich, daß Polly und Nancy mit ihren Kindern einen Großteil der Zeit zusammen verbrachten. So wußte Nancy dann auch, daß Polly vermutete, Ron hätte während seiner häufigen Reisen in den Osten Affären mit anderen Frauen. Nancy sprach mit Mac darüber, der sicher war, daß Polly unrecht hatte.

Ein paar Wochen später trafen die Hubbards getrennt beim regelmäßigen Samstagabendtanz im Bremerton Yacht Club ein. Polly fuhr allein von der “Hügelspitze” herunter, während Ron mit seiner *Maggie* herübersegelte. Er machte keine Anstalten, seine mürrische Stimmung zu verbergen. ”Sie sprachen nicht miteinander”, so Ford, “und wir brauchten eine Weile um herauszufinden, was eigentlich passiert war. Es scheint, daß Ron Briefe an zwei verschiedene Mädchen nach New York geschrieben hatte. Er hatte sie im Briefkasten liegen gelassen, damit sie vom Postboten mitgenommen wurden. Polly fand sie, wurde so böse, daß sie die Umschläge öffnete, die Briefe vertauschte und sie dann wieder in den Briefkasten zurücklegte. Sie sagte ihm erst, was sie getan hatte, als die Briefe schon unterwegs waren. Polly war ein großartiges Mädchen, hatte immer solche Ideen.”

Immer noch in übler Stimmung packte Ron am nächsten Morgen seinen Koffer und nahm eine Zug nach New York.

[1] Brief an den Autor von Mrs. Catherine Gillespie, *Dezember 1986*

[2] Beglaubigtes Dokument aus den Akten der Luftfahrtbehörde

[3] ebenda

[4] Interview mit Mrs. Roberts

[5] *Frank Gruber – Im Dschungel der Groschenmagazine, 1967*

[6] Beglaubigtes Dokument aus den Akten der Luftfahrtbehörde

[7] *Adventure, 10. Oktober 1935*

[8] Interview mit Robert MacDonald Ford, Olympia, Washington, *1. September 1986*

[9] *Fakten über L. Ron Hubbard – Dinge, die Du wissen solltest*; Flag Direktive, 8. März 1974

[10] L. Ron Hubbard, *Autobiographische Notizen, 1974*

[11] *Rocky Mountain News, 20. Februar 1983*

[12] Eine kurze Biographie von L. Ron Hubbard

[13] Interview mit R. M. Ford